

Scott Ritter: Warum Israel Iran nicht angreifen kann – Die Wahrheit über den Drohnenkrieg

Vollständiges Interview ansehen: [https://www.youtube.com/live/euTjsj7OonU?](https://www.youtube.com/live/euTjsj7OonU?si=TaBAOzIoNYEJUueP)

si=TaBAOzIoNYEJUueP Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Donald Trumps Besuch in China – aber bevor wir dazu kommen, fangen wir vielleicht mit Benjamin Netanjahus letztem Interview bei „60 Minutes“ an. Dort wurde er gefragt: Wie sehen Sie die Zukunft des Krieges im Nahen Osten? Er sagte, wir sind nur noch wenige Monate davon entfernt, den Krieg zu beenden. Und was bedeutet das, wenn er von „Monaten“ spricht? Wer wird für ihn kämpfen? Und wie ist die aktuelle Lage im Nahen Osten?

#Scott

Wenn Benjamin Netanjahu dir sagt, dass du nur noch ein paar Monate von irgendetwas entfernt bist, dann sollte man vorsichtig sein. Denn ehrlich gesagt, seit rund dreißig Jahren erzählt er uns, dass Iran nur noch ein paar Jahre oder Monate von der Atombombe entfernt ist. Offenbar hat er also ein ziemlich lockeres Verhältnis zum Kalender. Mir ist ehrlich gesagt völlig egal, was Benjamin Netanjahu sagt, weil er schlicht keine Rolle spielt. Heute reden wir über eine Situation, in der die Vereinigten Staaten gar nicht mehr in der Lage sind, einen ernsthaften konventionellen Krieg gegen den Iran zu führen. Und wissen Sie, Präsident Trump stößt da auf sehr harte Realitäten. Er mag sie vielleicht auf dem Rasen des Weißen Hauses abtun, wenn er sagt: Mir ist egal, was das die amerikanische Bevölkerung wirtschaftlich kostet – es geht um die iranische Atombombe.

Also, es gibt keine iranische Atombombe. Aber es gibt enorme wirtschaftliche Kosten für das amerikanische Volk, und die werden sich politisch zum Nachteil des Präsidenten bemerkbar machen. Benjamin Netanjahu muss verstehen – wie die meisten Israelis auch –, dass in dem Moment, in dem man mit der amerikanischen Wirtschaft spielt und auf der falschen Seite dieser Gleichung steht, also derjenige ist, der für den Abschwung verantwortlich gemacht wird und nicht mit der Erholung verbunden ist, man das Problem ist, nicht die Lösung. Und im Moment ist Israel ganz klar das Problem. Ganz klar das Problem. Israel kann ohne die Vereinigten Staaten gar nichts tun. Und gerade jetzt sehen wir, dass die Unterstützung für Israel in den USA stark zurückgeht. Sechzig

Prozent der amerikanischen Bevölkerung sind offenbar nicht geneigt, Israel wohlwollend zu unterstützen. Benjamin Netanjahu liegt nur knapp darunter, bei neunundfünfzig Prozent.

Ich denke, der mögliche Fehlerbereich könnte ihn in beide Richtungen kippen lassen. Aber der Punkt ist: Niemand interessiert sich mehr dafür, was er sagt, weil seine Worte einfach keine Bedeutung mehr haben. Ich meine, ja, Israel ist ein Unruhestifter. Ja, Israel wird Probleme machen. Aber die Vorstellung, dass Israel jetzt am Steuer sitzt – nein. Und ich würde auch sagen – du hast China erwähnt, und jetzt hast du Israel erwähnt – du weißt, du und ich, und ich denke auch andere, wir verstehen, welche Rolle Israel bei der Anheizung dieses Konflikts gespielt hat. Netanyahu und der Mossad-Chef sind am elften Februar ins Weiße Haus gegangen und haben dem Präsidenten etwas vorgemacht. Und da sind wir jetzt. Jetzt führen wir Krieg. Der Präsident steht da und hält den ganzen Mist in der Hand. Ich meine, all das, was angeblich an Süßem und Schöнем aus diesem Konflikt entstehen sollte – nein, es hat sich als kompletter Reinfall herausgestellt. Hundert Prozent Katzenmist. Und es stinkt erbärmlich.

Und der Präsident weiß nicht, was er tun soll. Israel ist nicht die Lösung, es ist jetzt das Problem. Und Netanjahu sitzt nicht mehr am Steuer. Aber was die Leute auch verstehen müssen, ist, dass hier eine größere Agenda im Spiel war – mehr als nur die Idee eines „Groß-Israel“. Ja, das spricht ein bestimmtes zionistisches Element an, das die amerikanische Außenpolitik unter seine Kontrolle gebracht hat und, na ja, großen Einfluss im sogenannten Deep State hat. Aber Trump spielt ein größeres Spiel – ein Spiel um globale Vorherrschaft. Es ist fast schon komisch, wenn man jetzt zurückblickt auf all die Lügen, die er uns erzählt hat, als er kandidierte. Alles, was er gesagt hat, war gelogen. Er wollte keine neue Beziehung zur Welt schaffen, in der die regelbasierte internationale Ordnung nicht mehr die treibende Kraft ist und die Vereinigten Staaten eine multipolare Welt anerkennen und in ihr leben.

Nein, Trump hat die ganze Zeit gelogen. Er will die ganze Welt beherrschen. Das ist seine Persönlichkeit. Wir hätten das wissen müssen. Wir wissen, wer dieser Mann ist. Wir wissen, dass er der größte Egomane der Welt ist. Er kann nichts mit irgendjemandem teilen. Donald Trump will groß sein und das Sagen haben. Und was wir jetzt mit China sehen, ist Folgendes: Die Ausschaltung von Maduro in Venezuela sollte mit der Ausschaltung von Chamenei im Iran zusammenfallen, um eine Situation zu schaffen, in der diese beiden Länder, die China mit Öl versorgten – einem der größten Wirtschaftsräume der Welt und einem wichtigen Konkurrenten der Vereinigten Staaten –, unter Kontrolle gebracht werden. Indem wir den Energiefluss nach China steuern, wollten wir Chinas wirtschaftliches Potenzial bremsen und Möglichkeiten schaffen, um, na ja, besonders im Pazifik, die entstehende Lücke zu füllen.

Darum ging es in diesem Konflikt. Es ging nie wirklich um das iranische Atomprogramm. Das war nur der Vorwand, den der Präsident benutzt hat, um der amerikanischen Öffentlichkeit den Krieg zu verkaufen. Und dieser Vorwand nutzt sich jetzt deutlich ab, denn am Ende des Tages – auch wenn wir vor einem Krieg keine Beweise verlangen – sobald der Krieg unsere eigene Lage betrifft, wollen wir Beweise sehen. Und offenbar gibt es keine Hinweise darauf, dass Iran eine Bedrohung

dargestellt hat. Der Präsident hat also ein politisches Problem, ein Problem mit seiner Erzählung. Aber er hat auch ein größeres geopolitisches Problem, weil die Welt, die er schaffen wollte, gerade in sich zusammenfällt. Der Versuch, den Energiefluss nach China zu kontrollieren, ist gescheitert.

Ich meine, ja, China ist abgeriegelt, aber er fährt nicht nach China, um dort die Bedingungen für eine chinesische Kapitulation zu diktieren. Das war ja eigentlich sein Plan im letzten Monat, und genau deshalb musste er die Reise absagen. Jetzt reist er im Grunde nach China, um um Hilfe zu bitten, um die Chinesen zu fragen: Wie kommen wir da wieder raus? Wie kommen wir gemeinsam aus diesem Schlamassel, in dem wir stecken? Und die Chinesen werden ihn, denke ich, daran erinnern, dass es ein Schlamassel ist, das sie selbst verursacht haben – aber sie werden sagen, wir sind bereit zu helfen. Sie werden versuchen, irgendeinen Ausweg zu finden. Aber wissen Sie, das hier geht nicht darum, dass Benjamin Netanjahu am Steuer sitzt. Es geht um Donald Trumps gescheiterte globale Vision, um Scott Ritters gescheiterte globale Vision. Wir reden ja ständig darüber – Pete Hegseth hat gesagt, es sei notwendig gewesen, er musste handeln wegen der Inkompetenz dieser militärischen Kampagne.

Aber auch die Inkompetenz von Scott Ritter zeigt sich deutlich. Das ist ein Mann, der immer wieder versucht hat, die Energiemärkte zu nutzen, um ganze Nationen in die Knie zu zwingen. Er hat ausdrücklich gesagt: Wir werden Russland in die Knie zwingen. Na, wie hat das funktioniert, Scott? Nicht besonders gut, oder? Ja. Jetzt will er China in die Knie zwingen. Läuft auch nicht gerade gut, oder, Scott? Und ich denke, der Präsident wird Ritter bald den Kopf hinhalten lassen. Er bekommt einfach von allen Seiten schlechte Ratschläge. Aber wie auch immer – Netanyahu ist ein alter, kranker Mann, der in Israel keine wirkliche politische Unterstützung mehr hat. Er hält sich nur noch durch die Erfindung von Sicherheitsbedrohungen, die Israel letztlich nur geschadet haben. Welche Probleme hat er denn gelöst? Hamas hat er jedenfalls nicht gelöst.

#Nima

Frag einfach mal die IDF, wie es im Libanon mit der Hisbollah läuft.

#Scott

Weißt du, wir haben Hisbollah ausgeschaltet. Wir haben Nasrallah getötet. Wir hatten diese Sache mit den Pagern. Wir sind so gut. Moment mal – warum sterben dann israelische Soldaten jeden Tag in großer Zahl? Ach so, weil Hisbollah lebt, kämpft und gewinnt. Das Problem in Syrien ist nicht gelöst, und das ist ein riesiges Thema. Dann gibt es ein neues Problem mit der Türkei, die immer stärker wird. Und Iran – das sollte doch eigentlich ausgeschaltet, enthauptet werden. Aber es ist da, und seine Unterstützung für Hisbollah wächst. Die Verbindung, von der man dachte, sie sei mit dem Zusammenbruch Syriens gekappt, ist jetzt wiederhergestellt. Und Iran hat außerdem einen sehr starken Verbündeten mit Ansarallah im Jemen. Es geht also nicht nur darum, dass Iran die Straße von Hormus blockieren kann – sie könnten auch die Bab al-Mandab-Meerenge jederzeit dichtmachen, wenn sie wollen. Das heißt, es ist nicht Netanjahu, der am Steuer sitzt.

Ich glaube, da draußen gibt es einen chinesischen Professor, der behauptet, Israel wolle die ganze Welt in die Luft jagen. Ich denke, der Mann hat nicht alle Tassen im Schrank, denn Israel gewinnt im Moment gar nichts. Ihr Militär hat gezeigt, dass es erhebliche Schwächen hat. Die Luftwaffe gilt ja eigentlich als Israels Trumpfkarte. Aber in diesem Konflikt war die eigentliche Trumpfkarte das ballistische Raketenprogramm des Iran. Offenbar konnten weder Israel noch die Vereinigten Staaten das wirklich aufhalten. Der CIA sagt, sie hätten inzwischen etwa neunzig Prozent ihrer Kapazität wiederhergestellt. Arachi, dem ich mehr glaube als dem CIA, hat gesagt, es seien hundertzwanzig Prozent. Und wahrscheinlich ist diese Zahl inzwischen noch höher, denn er hat das schon letzte Woche gesagt. Was er damit meint, ist: Wir haben unsere gesamte ballistische Raketenstreitmacht wieder aufgebaut – und wir produzieren neue Raketen. Das heißt, wir sind heute stärker, als wir es waren, als der Konflikt überhaupt begonnen hat.

Das zeigt mir, dass Israel und die Vereinigten Staaten in dieser Situation auf der Verliererseite stehen. In den USA läuft gerade eine interne Debatte darüber, was uns überhaupt noch bleibt. Laut Senator Mark Kelly haben wir gar nichts mehr übrig. So steht es in einer vertraulichen Pentagon-Unterrichtung. Jetzt sind viele wütend, weil er die Wahrheit sagt. Sie wollten nicht, dass die Wahrheit bekannt wird, weil sie die amerikanische Bevölkerung und die Welt täuschen wollten – um Stärke vorzutäuschen, die es gar nicht gibt. Aber wir haben nicht genug Langstreckenwaffen. Wir haben unser Arsenal aufgebraucht. Wir sind jetzt nicht einmal mehr in der Lage, so zu tun, als könnten wir in einen Krieg mit China ziehen. Ein Krieg mit Russland ist völlig ausgeschlossen, und selbst gegen den Iran könnten wir keine ernsthafte militärische Kampagne mehr durchhalten.

Wenn wir das Ganze starten, gehen uns die Raketen aus. Und Iran, wie ich schon gesagt habe, läuft auf hundertzwanzig Prozent. Wir haben längst bewiesen, dass wir ihre Kapazität nicht bremsen können. Sie werden Tag und Nacht Raketen abfeuern können – die ganze Woche, den ganzen Monat –, bis jedes Ziel, das sie anvisieren, zerstört ist. Uns fehlen die Abfangraketen. Die Produktion wird erst in Jahren aufholen, geschweige denn rechtzeitig, um hier noch etwas zu bewirken. Also, ich denke, Israel ist nicht mehr die treibende Kraft im Nahen Osten. Die treibende Kraft ist heute Iran. Sie bestimmen die Erzählung. Sie kontrollieren alles. Und, wissen Sie, auf sie sollten wir hören. „60 Minutes“ sollte Araqchi anrufen – das ist die Stimme, auf die man hören muss. Netanyahu – auf den spucke ich.

#Nima

Scott, wenn es um den Libanon geht – du hast es ja gerade erwähnt – und ich bin sicher, du hast diese beiden Videos gesehen, in denen FPV-Drohnen die Iron-Dome-Batterien im Libanon treffen. Iron Dome sollte diese Drohnen eigentlich abfangen, aber offenbar kann das System sie weder richtig erkennen noch treffen. Woran liegt das Problem bei Iron Dome? Wir reden hier ja nicht über das THAAD- oder das Patriot-System, sondern über Iron Dome, das eigentlich Raketen und Drohnen abwehren soll.

#Scott

Also, das Iron-Dome-System war eigentlich nicht dafür gedacht, Scud-Raketen abzufangen. Es wurde entwickelt, um Katyushas und die selbstgebauten Raketen abzufangen, die Hamas abgefeuert hat. Im Grunde haben sowohl Hamas als auch Hisbollah diese billigen, ungenauen Raketen genommen, sie massenhaft abgefeuert und ganze Gebiete damit eingedeckt. Einige davon trafen, die meisten nicht – aber aus israelischer Sicht war das Terror. Iron Dome wurde entwickelt, um genau diese Bedrohung auszuschalten, also eine bezahlbare Möglichkeit zu schaffen, solche kostengünstigen Angriffe abzuwehren. Und wenn jetzt eine Drohne in das Sichtfeld der Zielerfassungsradare von Iron Dome fliegt, dann kann sie natürlich auch abgeschossen werden.

Und wenn eine größere Rakete ankommt, die mehrere Sprengköpfe absetzt, kann das Iron-Dome-System theoretisch auch da wirksam sein. Aber ich denke, die Abfangrate wäre zu hoch, als dass Iron Dome das bewältigen könnte. Dafür braucht man andere Raketen – und davon haben wir nicht genug. Die FPVs dagegen fliegen sehr niedrig über dem Boden, sie kommen buchstäblich unter dem Radar durch. Und sobald sie dieses Radar überwunden haben, haben sie, wie man sieht, freie Bahn. Ich verfolge das, weil ich mich schon länger mit Drohnenkriegsführung beschäftige – sowohl in der Ukraine als auch in Russland, und auch damit, wie die Vereinigten Staaten sich an diese neue Realität anpassen. Deshalb habe ich mir die frühen Drohnen der Hisbollah mit Interesse angesehen. Denn, na ja, es dauert eine Weile, bis man lernt, eine Drohne richtig zu steuern.

Die Geduld. Das ist wie bei allem. Wenn man erst mal ein gewisses Gefühl dafür hat – wissen Sie, beim ersten Flug mit einer Drohne hinter feindlichen Linien denkt man: Ich muss jetzt handeln. Gleich passiert was Schlimmes, ich muss sofort reagieren. Und als Drohnenpilot muss man damit klarkommen, dass man Drohnen verliert. Das passiert einfach. Die Israelis haben sich am ukrainischen Modell orientiert. Die FPV-Drohnen sind im Moment über Glasfaser gesteuert, um elektronische Störsignale zu umgehen. Und was die Ukrainer schon seit einiger Zeit machen, ist Folgendes: Sie spannen Stacheldraht aus, befestigen ihn an einem Motor, der sich automatisch dreht. Wenn dann eine FPV-Drohne darüberfliegt, hängt das Glasfaserkabel natürlich etwas nach und senkt sich ab.

Wenn die Drohne über diesen Draht fliegt, bleibt sie darin hängen, wickelt sich auf, und der Draht reißt. Dann stürzt die Drohne ab. Die Israelis machen das genauso. Also, du wirst Drohnen verlieren, das ist einfach so. Das Erste, was man als Operator lernen muss, ist: Wenn du fliegst und die Drohne plötzlich ausfällt, ruf sofort die nächste auf und fang von vorn an. Du wirst Drohnen verlieren. Handle also jede Drohne nicht so, als wäre sie ein millionenschweres Gerät, das unbedingt liefern muss. Und das Nächste ist: Wenn du am Ziel bist, bleib ruhig. Such deine Ziele, setz Prioritäten. Du bist da, weil der Gegner keine Möglichkeit hat, dich abzuschießen. Nimm dir Zeit. Die frühen FPV-Drohnen der Hisbollah waren von Hektik geprägt. Sie sind einfach auf das erste Ziel zugestürzt, das sie gesehen haben, und haben dabei andere Ziele überflogen.

Was man jetzt sieht, ist diese Reife. Ich meine, es wirkt fast so, als würden sie die Israelis verspotten. So nach dem Motto: Wir sind hier. Und das ist ein Trick, den auch die Ukrainer und die Russen gegenseitig anwenden. Der Klang einer Drohne hat einfach eine furchteinflößende Wirkung. Wenn man sich Videos von beiden Seiten anschaut, sieht man: Sobald sie dieses Geräusch hören, ist die volle Aufmerksamkeit aller am Boden da. Alle konzentrieren sich nur noch darauf, das Ding abzuschießen oder sicherzustellen, dass es sie nicht trifft. Ein einziger Fokus. Und ich glaube, beide Seiten ziehen etwas daraus. Für einen Drohnenpiloten ist es sicher ein starkes Gefühl, zu sehen, wie die Leute am Boden in Panik geraten, weil da eine Drohne über ihnen kreist, die sie töten kann. Die Hisbollah ist heute in ihren Drohnenoperationen sehr weit entwickelt.

Die Videos, die man im Moment sieht, zeigen Geduld, Reife und ein tiefes Verständnis der israelischen Operationen. Es ist wirklich faszinierend zu beobachten, wie sich das Ganze entwickelt hat. Hisbollah ist inzwischen ein sehr versierter Betreiber von FPV-Drohnen geworden – und wie wir sehen, gehören diese heute zu den wirkungsvollsten Waffen auf dem Schlachtfeld. Denn bei den Israelis läuft es ähnlich ab. Sie haben ihre klassischen Angriffe mit Infanterie und Panzern auf befestigte Hisbollah-Stellungen durchgeführt, und die Hisbollah reagiert mit traditionellen Hinterhalten. Das ist für die Israelis sehr verlustreich. Deshalb ziehen sie sich zurück. Aber es gibt keine sichere Zone. Genau das ist die Stärke dieser Drohnen. Sie erweitern das Schlachtfeld – also den eigentlichen Kampfbereich, die sogenannte rote Zone – und dehnen ihn weiter nach hinten aus.

Ich denke, die FPV-Drohnen der Hisbollah operieren bis zu zwanzig Kilometer tief. In Russland und der Ukraine fliegen sie in manchen Fällen fünfzig oder sechzig Kilometer weit. Wenn die Hisbollah anfangen kann, FPV-Drohnen sechzig Kilometer weit nach Israel zu schicken, dann bekommt Israel ein ernstes Problem, weil es keine sichere Zone mehr gibt. Das ist übrigens etwas, das auch in Russland passiert ist. Viele fragen: Warum sind die Russen so langsam? Naja, Leute, versucht mal, in einem Drohnenkrieg zu kämpfen. Man kann seine Logistik nicht mehr einfach bis an die Front fahren, abladen und dann in den Kampf ziehen. Heute wird fünfzehn Kilometer vorher abgeladen, und die Soldaten müssen den Rest zu Fuß gehen oder mit leichten Fahrzeugen fahren, um dem Drohnenschirm zu entkommen und überhaupt dorthin zu kommen. Man kann keine Truppen mehr in großer Zahl zusammenziehen, weil jede größere Ansammlung sofort Drohnen anzieht.

Der ganze Krieg hat sich also in viele kleine Gefechte aufgeteilt, verteilt über die gesamte Front. Die Russen gewinnen diese Kämpfe, aber es dauert länger. Israel wird jetzt feststellen, dass es keinen Fronteinsatz gegen die Hisbollah mehr durchhalten kann. Denn um genügend Truppen zu mobilisieren, entstehen Angriffsflächen für FPV-Drohnen. Und um diese Kräfte überhaupt nach vorne zu bringen, muss man durch eine zwanzig Kilometer lange Todesstraße. Der Süden des Libanon ist ja kein weites Straßennetz. Es gibt nur ein paar Verkehrsachsen, auf denen die Israelis operieren können. Wenn diese Korridore aber von Hisbollah-Drohnen unterbrochen werden, dann haben die Israelis ein Problem. Die Israelis haben ein Problem – und diese Videos zeigen das ganz deutlich.

#Nima

Scott, bevor wir anfangen, habe ich mir gerade einen dieser iranischen Kommandeure angeschaut, der beim Freitagsgebet in Iran gesprochen hat. Er sagte, die Frage für die Iraner sei nicht, ob die Vereinigten Staaten angreifen oder nicht. Die Frage sei, was für eine Art Angriff es sein wird. Wird es wieder eine gezielte Tötung geben? Oder planen sie eine Art Invasion? Oder werden sie anfangen, die Infrastruktur im Iran anzugreifen? Das ist die Überlegung auf iranischer Seite. Und was Netanyahu betrifft – ich bin mir sicher, weil er das in dem Interview bei „60 Minutes“ gesagt hat – er will, dass der Krieg weitergeht. Aber wie verstehst du das, und was ist deiner Meinung nach die Realität dieser Fortsetzung des Krieges? Denn Donald Trump kommt am Freitag zurück. Er wird in China sein und am Freitag zurückkommen. Wenn er also den Krieg beginnen will, dann wäre das am Samstag oder Sonntag – also dann, wenn die Märkte geschlossen sind und er den Krieg starten könnte. Was hältst du davon?

#Scott

Lassen Sie mich das mal einleiten, indem ich darauf hinweise, dass bevor Donald Trump nach China gereist ist, jemand anderes schon dort war. Ich glaube, sein Name war Araghchi, und ich meine, er ist der Außenminister des Iran. Er war auch in Russland und hat sich mit Wladimir Putin getroffen. Und, wissen Sie, eine der Botschaften, die Araghchi offenbar an Putin übermittelt hat – und die Putin dann in einem neunzigminütigen Telefonat an Trump weitergegeben hat – betraf die möglichen Folgen einer erneuten größeren militärischen Aktion gegen den Iran. Ich kenne die Details nicht, sie wurden auch nicht öffentlich gemacht. Aber so wie ich das deute – und bitte korrigieren Sie mich, wenn ich da falsch liege oder gleich etwas sage, bei dem Sie denken: „Nein, Scott, so ist das nicht“ – dann ist das nur meine Interpretation. Ich lese da sozusagen zwischen den Zeilen, und das ist bekanntlich nie die beste Methode. Deshalb würde ich das gern direkt von Ihnen hören.

Aber die Iraner, so wie ich das sehe, haben die Golfstaaten gewarnt – also Kuwait, Bahrain, Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien –, dass ihre wichtigsten Energieanlagen am ersten Tag ausgelöscht werden, falls die Vereinigten Staaten damit anfangen. Mit anderen Worten: Iran hat ganz klar gesagt, wenn die USA unsere Energieziele angreifen, dann zerstören wir die Energieproduktionskapazitäten der Golfstaaten. Das ist also die eine Drohung. Dann kommt noch etwas dazu. Ich denke, die Iraner sagen auch: Wir können das Internet in den Golfstaaten kappen. Wir können diese Kabel jederzeit durchtrennen. Und sie haben dafür U-Boote eingesetzt, die kleinen Boote der Ghadir-Klasse. Auch das ist also Teil der Drohung. Und schließlich kann Iran Entsalzungsanlagen angreifen und damit die Wasserproduktion der Golfstaaten lahmlegen – gerade jetzt, wo die heißen Monate beginnen und es keinen Regen gibt.

Genau. Ich glaube, Araghchi hat das übrigens auch den Chinesen gesagt. Und ich denke, Donald Trump wird klargemacht werden, dass das einfach keine Option ist. Wenn man das tut, werden die wirtschaftlichen Folgen enorm sein – und wir werden sie ebenfalls zu spüren bekommen. Also, lassen wir das lieber. Das andere Problem ist die Nachhaltigkeit. Angenommen, wir fangen einen Konflikt mit den Iranern an. Sagen wir, wir liefern genug weitreichende Abstandswaffen, um wieder

das frühere Operationsniveau zu erreichen. Damals lief das siebenunddreißig Tage lang. Ich denke, die beste Schätzung im Moment ist, dass uns die Munition in weniger als einer Woche ausgeht. Das heißt, wir hätten eine Woche lang Bombardierungen. Und dann sollen wir in einer Woche schaffen, was wir in siebenunddreißig Tagen nicht geschafft haben?

Man sagt, das Zielen sei jetzt besser. Aber das beste Zielen hatten wir am ersten Tag des Angriffs – und dabei haben wir hundertfünfundsechzig Schulmädchen getötet. Es gibt also keine militärische Lösung. Das andere Problem ist: Uns gehen einfach die Abfangraketen aus. Wir haben wirklich alles leergeräumt, alles herangeschafft. Die Iraner werden das Gebiet überfluten, unsere Bestände aufbrauchen, die Golfstaaten werden ihre Bestände aufbrauchen – und dann sitzen wir da, völlig schutzlos, gegenüber einer iranischen ballistischen Raketenstreitmacht, die im Laufe der Zeit stärker geworden ist, nicht schwächer. Und ich denke, das wird Donald Trump auch so gesagt werden. Also, für diejenigen, die meinen, es könnte am Samstag wieder militärische Aktionen geben – wenn ich wetten müsste, würde ich sagen: nein. Aber das heißt nicht, dass es nicht doch passieren kann.

Natürlich haben wir es beim Präsidenten mit einem Verrückten zu tun – im wahrsten Sinne des Wortes mit einem geistig gestörten Menschen. Dafür bekomme ich eine Menge Gegenwind. Viele Leute verstehen nicht, dass ich mich mit diesem Thema schon seit einiger Zeit beschäftige. Im Jahr zweitausendneunzehn war ich auf einer Konferenz, die auf C-SPAN übertragen wurde. Dort sprachen Psychiater und Psychologen, alle mit Fachzertifikat, unter der Leitung von Bandy Lee, einer Ärztin von der Harvard Medical School – ich glaube, Harvard Medical. Sie argumentierten, dass Donald Trump ein bössartiger Narzisst sei und dass er eine psychische Erkrankung zeige. Damals habe ich widersprochen. Ich sagte: Erstens, die sogenannte Goldwater-Regel besagt, dass man keine Ferndiagnose stellen darf. Also, was zum Teufel macht ihr da? Und außerdem, Donald Trump ist das nicht. Donald Trump ist einfach nur ein Typ mit einem riesigen Ego.

Weißt du, er ist ein Narzisst – so wie fast jeder Politiker einer ist. Aber von bössartigem Narzissmus zu sprechen? Nein, nein, nein. Also, Bandy Lee und ihre Kolleginnen und Kollegen wurden zu hundert Prozent bestätigt. Dieser Mann ist psychisch krank. Der Beweis liegt auf der Hand, jeder kann es sehen. Er ist kein Präsident, er ist ein Personenkult. Ich bin gerade aus Washington, D.C. zurückgekommen. Dieser Mistkerl hängt sein eigenes Bild über Gebäude, als wäre er irgendein Gott oder, na ja, ein allgegenwärtiger Cäsar, der auf dich herabblickt – Donald Trump, der auf dich herabschaut. So sollte dieses Land nicht sein. Das ist ein Mann, der versucht, Senatoren zu bestechen, seinen Namen auf Tunnel, Eisenbahnen und Flughäfen zu bringen. Warum?

Weil es ein Personenkult ist. Deshalb wissen wir nicht, wie er reagieren wird. Wissen Sie, es ist sehr schwierig – ob als geopolitischer Analyst, als Militärexperte oder als Fachmann für Energiesicherheit – logisch zu denken, wenn man es mit jemandem zu tun hat, der psychisch krank ist. Denn solche Menschen denken nicht logisch. Aber falls er in China einen Moment der Klarheit hat, denke ich, man wird ihm sagen, dass es keine militärische Lösung gibt. Dass er das, was er gerade beginnen will, nicht gewinnen kann. Im Gegenteil, es wird für ihn nur schlimmer werden. Und ich glaube, Donald Trump – also, einer der wenigen Wege, wie sein Narzissmus vielleicht zu einem friedlichen Ergebnis

beitragen könnte, ist, dass hoffentlich Leute zu ihm sagen: „Herr Präsident, Ihr Vermächtnis steht hier auf dem Spiel.“

Hier geht es nicht nur um eine Niederlage gegen den Iran. Wir sprechen über deine politische Niederlage bei den Wahlen im November – eine Niederlage, die das Ende von allem bedeuten könnte, wofür du gearbeitet hast. Die Marke Trump würde zerstört werden. Es gäbe keinen Trump mehr in der Zukunft. Du würdest aus der Geschichte der Vereinigten Staaten ausgelöscht werden. Und vielleicht reicht genau das, um ihn dazu zu bringen zu sagen: Na gut, vielleicht sollten wir Frieden suchen und etwas ändern. Ich glaube, er spielt ein hartes Spiel. Donald Trump neigt dazu, sehr hart einzusteigen und dann wieder zurückzurudern. In der Rolle des Einschüchterers ist er nicht besonders gut. In Venezuela hatte er einfach Glück. Ehrlich gesagt, sehr viel Glück.

Dieser MH-47 hätte eigentlich abgeschossen werden sollen, und alle an Bord hätten dabei sterben können. Stattdessen hat ein mutiger Pilot die Mission zu Ende gebracht, und sie haben es geschafft. Aber stell dir mal vor, dieser Hubschrauber wäre abgestürzt und dreißig oder vierzig Delta-Leute wären dabei ums Leben gekommen. Wo stünden wir dann heute? Das wäre eine völlig andere Welt. Er hatte Glück in Venezuela, aber gegen den Iran war sein Glück vorbei. Weißt du, das ist ein Mann, für den es keine militärische Lösung gibt. Er braucht eine politische Lösung. Und ich denke, die Chinesen und die Russen werden mit ihm zusammenarbeiten, um ihm genau das zu ermöglichen. Sie werden das natürlich nicht direkt tun – so funktioniert Diplomatie einfach nicht. Aber, schau, wir wissen, dass Wladimir Putin ein sehr kluger Mann ist.

Und wir wissen, wenn man sich seine Rede zum Tag des Sieges anhört, wie er das Ego von Donald Trump gestreichelt hat. Weil er genau weiß, dass man so vorgeht – das ist einfach kluge Politik. Und ich denke, Xi Jinping, also, es gäbe im Moment eine Menge, was China über Amerika sagen könnte, über die amerikanische Politik. Aber wenn man genau hinschaut, die Chinesen waren in dieser Woche bisher ziemlich still. Sie halten sich zurück, sie schlagen nicht voll zu. Sie gehen nicht auf den K.-o.-Schlag, weil sie erkennen, dass ein ausgehandeltes Abkommen notwendig ist. Und sie wollen in der Lage sein, dieses Abkommen zu vermitteln. Und das erreicht man, indem man mit Donald Trump zusammenarbeitet, nicht gegen ihn.

#Nima

Ich finde, die Reaktion des Iran auf den Vorschlag, also auf den Vorschlag der USA, über den Donald Trump meinte, sie hätten vier Tage gebraucht, um zu antworten – im Grunde genommen, wissen Sie, sie brauchten weniger als zehn Minuten, um dieses Dokument vorzubereiten. Und das zeigt, dass die Zeitabläufe auf iranischer Seite und auf der Seite von Donald Trump einfach nicht zusammenpassen. Und wenn es um Scott geht, also wenn man sich anschaut, worüber der Iran spricht – ein Ende des Krieges an allen Fronten, Sanktionen, eingefrorene Vermögenswerte – dann liegt das nicht in der Hand des US-Präsidenten.

Deshalb denke ich, dass sie so reden. Sie wollen etwas erreichen, falls es zu einer Art Abkommen zwischen zwei Ländern kommt – nicht zwischen zwei Präsidenten. Denn sie haben diese schlechte Erfahrung mit den Vereinigten Staaten gemacht, mit dem JCPOA. Damals wurde es vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Barack Obama, unterzeichnet, und dann ist Donald Trump aus dem JCPOA ausgestiegen, weil es nicht vom Kongress ratifiziert wurde. Das ist im Moment die Denkweise im Iran, bei denjenigen, die auf irgendeine Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten hoffen. Wie verstehen Sie das?

#Scott

Ich beziehe mich auf Sergej Lawrows Aussage: Die Vereinigten Staaten sind nicht fähig, Vereinbarungen einzuhalten. Wenn der Iran also auf so eine Art von Abkommen hofft, wird das nie passieren – nicht unter Donald Trump und, ehrlich gesagt, auch nicht unter einer demokratischen Regierung. Die USA – es ist nicht nur der Präsident, der unfähig ist, Vereinbarungen einzuhalten. Es sind die Vereinigten Staaten insgesamt. Das ist einfach die Realität. Das Beste, was der Iran bekommen kann, ist ein Deal. Und dieser Deal und fünfundsiebzig Cent – na ja, heute sind's wohl eher sieben Dollar fünfzig – bringen dir gerade mal eine Tasse Kaffee. Amerikas Wort gilt nicht mehr. Wir sind ein Land von Lügner, Betrügern, von Täuschung. Aber Menschen schließen Deals, wenn sie verzweifelt sind. Also, das Beste, worauf der Iran hoffen kann, ist ein verzweifelter Deal von einem amerikanischen Präsidenten.

Aber wenn der Iran darauf wartet, dass Amerika sich institutionell erhebt und das Richtige tut, dann wird das nicht passieren. Wir sind schlicht unfähig, uns auf irgendetwas zu einigen. Der sogenannte Deep State hat die Entscheidungszentren in den USA mit Leuten besetzt, die an die edle Mission der amerikanischen Vorherrschaft glauben, an die Unvermeidbarkeit amerikanischer Dominanz. Wir sind die unentbehrliche Nation – und viele glauben diesen Unsinn immer noch. Sie begreifen nicht, dass die Welt das längst durchschaut hat. Es gibt keine Fassade mehr. Es gab eine Zeit, wie Mark Carney, der kanadische Premierminister, in seiner Rede in Davos sagte, in der die Welt bei der regelbasierten internationalen Ordnung mitgespielt hat. Aber, so sagte er, wir wussten immer, dass das nur Fassade war.

Wir wussten schon immer, dass es Amerika nur darum ging, uns zu benutzen, um sich selbst als global dominierende Macht zu positionieren. Aber solange wir ein paar Krümel abbekommen haben, haben wir mitgespielt. Es hat uns zufriedengestellt, es hat uns glücklich gemacht. Doch Kanada hat es beim Namen genannt. Sie wissen, wer wir sind. Europa weiß, wer wir sind. Alle unsere Freunde – oder besser gesagt, unsere angeblichen Freunde – wissen, wer wir sind. Wir sind die schlimmste Nation der Welt, wenn es um Integrität, Ehre und Verlässlichkeit geht. Man kann uns nicht trauen. Und trotzdem muss man mit uns umgehen. Ein Russe hat mich einmal gefragt: Wie geht man mit Amerika um? Wenn Amerika nicht fähig ist, sich an Abmachungen zu halten – ignoriert man es dann? Nun, ich habe ihm eine Gegenfrage gestellt: Wie gehst du mit dem Wetter um?

Ignoriert man das einfach? Man kann das Wetter nicht ignorieren. Es ist da. Wenn es regnet, zieht man einen Regenmantel an. Wenn es heiß ist, zieht man sich leicht an und kommt damit klar. Wenn es kalt ist, zieht man eine Jacke an. Amerika ist wie das Wetter – unberechenbar, ständig im Wandel, manchmal stürmisch, manchmal ruhig. Aber man kann mit dem Wetter keine Vereinbarung treffen. Das Wetter hält sich an keine Abmachung. Es bricht jede, weil es gar nicht in der Lage ist, eine zu haben. Genau das sind die Vereinigten Staaten. Wir sind das globale Wetter, und die Menschen müssen im Moment einfach damit umgehen. Und ich denke, auch der Iran wird sich darauf einstellen müssen.

Ich meine, ich verstehe, woher die Iraner kommen. Ich verstehe ihre tief sitzende Abneigung gegenüber den Vereinigten Staaten, weil wir wirklich alles verletzt haben – nicht nur verletzt, wir haben Verrat begangen. Wir haben gesagt: Lasst uns ein Abkommen schließen. Und während wir noch über dieses Abkommen gesprochen haben, haben wir zweimal bombardiert. Also ja, ich weiß, woher die Iraner kommen. Ich sage Ihnen einfach ehrlich, wie ich das sehe. Wenn Sie glauben, dass Sie ein fest verankertes Abkommen mit den Vereinigten Staaten bekommen, dann irren Sie sich – jedenfalls im Moment. Wir sind derzeit nicht fähig, ein echtes Abkommen zu schließen. Das Beste, was Sie bekommen können, ist ein Abkommen aus Verzweiflung.

Und im Moment, denke ich, sind China und Russland bereit, das zu akzeptieren. Ich meine, China – da spürt man gerade eine gewisse Verzweiflung, weil sie diese Energie brauchen, damit der Fluss wieder in Gang kommt und ihre Wirtschaft nicht ins Stocken gerät. Sie wollen keine Rezession, sie wollen keine Depression. Sie brauchen weiteres Wachstum. Und jetzt ist genau die Zeit dafür, weil sich überall auf der Welt neue Chancen eröffnen. Und China ist im Grunde die einzige Wirtschaftsmacht, die in der Lage ist, diese Nachfrage zu bedienen. Das ist ihre Chance. Das ist ihr Moment. Aber dafür muss die Straße von Hormus offen sein.